

der Anordnung von der Auffassung der einzelnen Theologen ab, zu dem besonders P. Albert Knoll, sein Werk mit mustergiltiger Klarheit und mit Beischaffung ungemein reichhaltigen Stoffes verfaßt hat. Der Auctor vertheidigt sodann, daß die metaphysische Wesenheit Gottes in der Aseität (Seite 342) bestehe. Für diese Ansicht sprechen nicht bloß gewichtige innere Gründe, es pflichten ihr auch ein großer Theil der Thomisten, z. B. Cajetan, Gotti und die angesehensten Lehrer anderer Schulen bis auf die Gegenwart bei, wie Petavius, Thomassin, Tolet, Suarez, Perrone, Kleutgen, Franzelin, Knoll u. a. Bei den Eigenschaften Gottes, von denen nur die negativen wegen Mangel an Raum behandelt sind, werden nebst vielen Citaten die hervorragenderen Dogmatiker angeführt, die an bezeichneten Stellen über dieselben geschrieben haben. Gesagtem füge ich noch bei, auch in diesen zwei Abschnitten ist klar die Darstellungsweise, reichhaltig ist das Materiale, echt kirchlich der Geist, der sehr wohlthuend aus dem Ganzen spricht.

P. Gottfried Högler,
Kapuziner-Ordenspriester und Rector der Dogmatik in Innsbruck.

Der spanische Cardinal Johann von Torquemada, sein Leben und seine Schriften. Bekrönte Preisschrift von Dr. Stephan Lederer. Freiburg. Herder 1879. Preis 3 M. 40 Pf.

Die von der theologischen Facultät Würzburg 1866 gestellte Preisfrage über Leben und Schriften eines der kräftigsten und vorzüglichsten Vertheidigers des Primates und entschiedenen Bekämpfers des Irrthums von der Superiorität eines öcumenischen Concils über den Papst, welchen Irrthum die kirchlichen Revolutionäre des 15. Jahrhunderts sogar als Glaubenssatz hinzustellen sich vermaßen, des Dominicaners und Cardinals Johann von Torquemada, war die Veranlassung der Schrift des Pfarrers Dr. Lederer in Oberotterbach (Rheinpfalz), welche mit dem Preise gekrönt wurde. Es ist dieselbe unseres Wissens die erste Monographie über Torquemada und eine um so verdienstvollere, als die größten Schwierigkeiten bei der Bearbeitung einer derartigen Abhandlung einem in der Seelsorge angestellten Priester entgegenstehen. Wer Torquemada etwa aus G. Voigt's „Enea Silvio Piccolomini, als Papst Pius II.“ bloß kennen lernen wollte, mußte nothwendig ein falsches Bild desselben in sich aufnehmen, denn protestantisches Vorurtheil konnte einem solchen „Papalisten“ nicht hold sein. Die uns vorliegende Monographie bietet dem Leser die Möglichkeit, sich ein richtiges Bild des Mannes zu machen, welcher dem Orden des hl. Dominicus und dem Cardinalate zweifelsohne zur Zierde gereichte. Der Verfasser hat die beiden Theile seiner Schrift betitelt: Johann von Torquemada als Magister des apostolischen Palastes, und Torque-

mada als Cardinal und Vertheidiger der Papalhoheit. Im ersten Theile gibt der Verfasser zuerst eine kurze Uebersicht über das große Schisma und die Zeit der beiden Concilien von Constanz und Basel und geht dann über auf die Jugend und Studienzeit Torquemadas, um dann das Wirken desselben auf dem Basler-Concil und der Unionsynode zu Ferrara—Florenz zu schildern. Auf die Geschichte der beiden Concilien wurde, soweit es eben zum Verständniß der Thätigkeit des *magister sacri palatii* nothwendig war, des näheren eingegangen. Der zweite Theil beschäftigt sich vorzüglich mit der kritischen Erörterung des Hauptwerkes unsers Cardinals (*T. wurde Mitglied des hl. Collegiums 1439*), der *Summa contra Ecclesiae et primatus Apostoli Petri adversarios*. Wer sich über den Inhalt dieses umfangreichen Werkes, das wohl den Wenigsten in irgend einer Ausgabe zugänglich ist, über die Lehre Torquemada's von der kirchlichen Gewalt und Hierarchie unterrichten will, wird unsere vorliegende Monographie zur Hand nehmen und seinen Zweck vollkommen erreichen.

Die Darstellung und Würdigung des Inhaltes der übrigen Werke Torquemada's ist je nach der Entstehungszeit und Veranlassung derselben auf die einzelnen Capitel der beiden Theile vertheilt; jedoch hat der Verfasser den Commentar zum *Decretum Gratiani* nicht besprochen, sondern als Gegenstand für eine eigene Schrift aufgespart. — In der Anordnung des Stoffes, so scheint es uns, dürfte eine noch größere Uebersichtlichkeit zu erreichen sein.

Ein Irrthum ist es, wenn der Verfasser S. 264 sagt, daß die Barberinische Bibliothek von Pietro Barbo (Papst Paul II.) gegründet und nach ihm benannt wurde; ihr Gründer ist vielmehr der Cardinal Francesco Barbarini und nach dieser Familie erhielt sie ihren Namen.

Als Quellen benützte der Verfasser für die Lebensgeschichte des Cardinals Torquemada vorzüglich die *Scriptores ordinis praedicatorum* von Quétif und Echard nebst den einzelnen in den Schriften Torquemada's zerstreuten Anhaltspuncten über sein Leben. Handschriftliches Materiale konnte er nicht benützen; er weist auf Briefe hin, von denen keiner gedruckt zu sein scheint und ihm zu Gesichte kam. Wahrscheinlich würde in Rom noch manches bisher Ungedruckte zu finden sein. Möge es dem Verfasser gegönnt sein, derartiges Materiale für eine etwaige neue Auflage verwerthen zu können.

Als überflüssig dürfte es nicht erscheinen, wenn zum Schlusse eine Uebersicht der Werke und Abhandlungen Torquemada's nebst Angabe der dem Verfasser bekannt gewordenen Ausgaben beigelegt wäre. Uebrigens mindert das den Werth dieser gediegenen Monographie nicht, welche jeder berücksichtigen wird, der eingehendere Studien besonders über die Zeit des Basler-Concils machen will.

St. Oswald.

Hugo Weis h ä u p l.